

# Teure Selbständigkeit

Der Austritt aus dem Clientis-Verbund hat für die Bank Avera seinen Preis. Die Geschäftsleitung sieht sich aber auf Kurs.

**REGION** Wie ein Generalbass durchzieht die Angst vor dem Coronavirus zurzeit alle Anlässe. So auch die jüngste Bilanzmedienkonferenz der Bank Avera, die bis Ende 2019 noch Clientis Zürcher Regionalbank hiess. Die Konferenz der grössten Regionalbank im Kanton mit Hauptsitz in Wetzikon findet wie gewohnt in der Filiale am Bahnhof Stadelhofen statt. Schon im Lift weist ein Plakat auf die Hygienemassnahmen hin. Im Konferenzzimmer bleibt dann der Handschlag zur Begrüssung vorsichtshalber aus.

Welche Auswirkungen die Epidemie auf das Unternehmen hat, wird Rolf Zaugg, Vorsitzender der Geschäftsleitung, erst am Ende verraten.

## Freundliches Geschäftsjahr

«Mit Glück und Einsatz haben wir den Austritt aus dem Clientis-Verbund erfolgreich über die Bühne gebracht», sagt eingangs Verwaltungsratspräsident Adrian von Kaenel. Er spricht von einem «erfreulichen Geschäftsjahr». Die ungebrochene Nachfrage nach Wohneigentum im Kanton habe dafür gesorgt, dass sich das Kreditgeschäft über dem Markt entwickelte.

Zugleich ging der Jahresgewinn um 8,3 Prozent auf gut 5 Millionen Franken zurück. «Das haben wir aber so erwartet», stellt von Kaenel klar. Verantwortlich für den Rückgang macht er die höheren Investitionen zur Realisierung des Austritts. Trotz dem aktuell tieferen Gewinn sieht er keinen Grund zur Sorge: «Wir sind eine gut kapitalisierte und sichere Bank.»

Diese Einschätzung wird durch den Blick auf das Kundengeschäft bestätigt. Die Bilanzsumme stieg 2019 um 3,2 Pro-



Bank Avera informierte an der Bilanzmedienkonferenz.

Foto: PD

zent auf 4,29 Milliarden Franken. «Wir sind gut und gesund weitergewachsen», sagt Zaugg. Das moderate Wachstum bei den Kundengeldern begrüsst er, weil es sich dabei um kurzfristig abrufbare Gelder handle.

## Lücke geschlossen

Parallel dazu sind die Kundenausleihungen, das Hauptgeschäft der Avera, um 4,5 Prozent auf gut 3,7 Milliarden Franken gestiegen. Diese umfassen vor allem Festhypotheken im Immobilienmarkt. Bei den Hypothekarforderungen verzeichnet die Bank einen Anstieg um 4,8 Prozent auf gut 3,6 Milliarden Franken.

Dadurch, dass die Kundengelder deutlich weniger stark gewachsen sind als die Kundenausleihungen, hat sich gemäss Zaugg eine Finanzierungslücke ergeben. Um diese zu schliessen, sei man auf den Kapitalmarkt

gegangen und habe die Refinanzierung durch Pfandbriefe bewerkstelligt. Markant gestiegen sind die verwalteten Depotvermögen. Die Zunahme betrug 19,8 Prozent auf gut eine Milliarde Franken. Mit einer Gesamtkapitalquote von 16,4 Prozent liege die Avera als mittelgrosse Bank deutlich über der allgemeinen Zielgrösse von 10,5 Prozent.

## Mehr Mitarbeiter

Mit 54,4 Millionen Franken blieb der Betriebsertrag gegenüber dem Vorjahr stabil. Demgegenüber verbesserte sich der Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft um 1,2 Prozent auf knapp 41 Millionen Franken. Dazu trugen das Wachstum im Kreditgeschäft und ein gesunkener Zinsaufwand massgeblich bei. Die rückläufige Zinsmarge konnte so kompensiert werden.

Mit der Selbständigkeit hat sich der Mitarbeiterbestand

leicht erhöht. Verschiedene Aufgaben, die vorher im Konzern organisiert worden waren, fallen nun in den eigenen Zuständigkeitsbereich. Daher beschäftigt die Avera mehr Mitarbeiter in der IT und im Projektmanagement.

Was den Geschäftsaufwand betrifft, rechnet Zaugg für 2020 mit deutlich niedrigeren Investitionskosten als in den beiden Vorjahren. Bis 2023 sollen die Investitionen rentabilisiert sein, und zwar zum einen durch Ertrags-, zum anderen durch Effizienzsteigerungen. An der Konferenz gibt Verwaltungsratspräsident von Kaenel ein Bekenntnis zu den Filialen der Bank ab: «Bei der Digitalisierung wollen wir zwar vorne mit dabei sein, aber dadurch werden wir nicht zu einer rein digitalen Bank. Unsere physischen Kanäle bleiben weiter bestehen.» Auf Nachfrage erklärte Zaugg, dass man die Zahl der Standorte beibehalten wolle. Es sei aber denkbar, Filialen innerhalb des Marktgebiets zu verschieben.

## Auswirkungen des Virus

Und was ist nun mit dem Coronavirus? Gemäss Zaugg liegt der Fokus zurzeit auf der Umsetzung der Vorschriften des Bundesamts für Gesundheit – «damit wir als Unternehmen kein Problem bekommen». Zu allfälligen Auswirkungen auf den Geschäftsgang könne er zum jetzigen Zeitpunkt wenig sagen. «Wir gehen in unserer Planung von einem stabilen Jahr 2020 aus, wenn auch mit weniger Wachstum.» Im Falle einer globalen Rezession wollte Zaugg negative Effekte auf das Immobilienfinanzierungsgeschäft nicht ausschliessen.

Jörg Marquardt

# Conrad empfiehlt «eine Armlänge Abstand»

**WILDBERG** Die Gemeindeversammlung findet wie geplant am Mittwochabend in der reformierten Kirche statt. Das sagt Gemeindepräsident Dölf Conrad (SVP) am Montagmittag auf Anfrage. Es gelte, den gesunden Menschenverstand walten zu lassen. Sein Tipp für die Besucher: «Eine Armlänge Abstand halten und auf das Händeschütteln verzichten. Wir werden am Anfang der Versammlung darauf hinweisen.»

Conrad rechnet mit etwa 40 Stimmberechtigten. Das entspreche der durchschnittlichen Besucherzahl. Er geht davon aus, dass aufgrund des Coronavirus wohl einige Personen zu Hause bleiben werden. Andererseits schätzt er, dass die Fusion der Spitäler Uster und Wetzikon einige zusätzliche Stimmberechtigte mobilisieren wird. Der Ustermer Spitaldirektor Andreas Mühlemann wird über diese Fusion nach der offiziellen Versammlung informieren. Die Urnenabstimmung findet am 17. Mai statt.

Ansonsten sind die Geschäfte der Versammlung wenig spekta-

kulär: Zwei Bauabrechnungen sollen abgenommen werden, beide schliessen besser ab als budgetiert. Traktandiert ist auch ein Bruttokredit von rund 291 000 Franken für die Sanierung der Ausserdorfstrasse und der Ersatz der Wasserleitung. Ausserdem soll das Reglement über den mittelfristigen Ausgleich um einige Punkte ergänzt werden. Dieses legt grob gesagt fest, wie erreicht wird, dass der Haushalt über acht Jahre ausgeglichen ist. Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt, allen Geschäften zuzustimmen. Zudem sind noch zwei Einbürgerungen traktandiert.

## Apéro fällt aus

Sowohl die Primarschule als auch die Reformierte Kirche haben keine abstimmungswürdigen Geschäfte. Sie führen am Mittwoch deshalb keine Versammlung durch.

Eine Änderung gibt es dann aber doch. Die Gemeinde verzichtet auf den traditionellen Apéro nach der Versammlung, den sie sonst jeweils spendiert.

Rolf Hug

# Spitex-Verein Mittleres Tösstal ist kerngesund

**TÖSSTAL** Der Spitex-Verein blickt auf ein sehr intensives Jahr 2019 zurück. Neben dem operativen Betrieb galt es, im ersten Halbjahr in verschiedenen Teilprojekten am geplanten Zusammenschluss mit dem Spitex-Verein Zell unter dem Dach des Zweckverbands Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal mitzuwirken.

Richtig los ging es aber in der zweiten Jahreshälfte, nachdem die zuständigen Gremien dem Vorhaben zustimmten. Unzählige Stunden wurden aufgewendet, um in parallelen Schritten zuerst die Mitarbeitenden und dann die Kunden der Spitex Zell in die neue Organisation zu überführen. Gemeinsame Ausbildungen, Schulungen an den Informatiksystemen, Einzel- und Gruppengespräche und ein Grillanlass: Alles wurde unternommen, um für das Personal der Spitex Zell die Hürden für den Übertritt in die Spitex Mittleres Tösstal möglichst klein zu halten. Ende 2019 konnten die Verantwortlichen bestätigen, dass (fast) alles für den Start in der «neuen» Spitex Mittleres Tösstal bereit war.

## 19 Prozent mehr geleistet

Neben den Arbeiten zum Projekt «Zukunft» galt es, das Tagesgeschäft professionell abzuwickeln. 2019 stiegen die geleisteten Stunden in der Pflege um 20,5 Prozent von 12 009 Franken auf 14 647 Franken. Aber auch die Hauswirtschaft wurde stärker nachgefragt. Deren geleistete Stunden erhöhten sich um 9 Prozent von 3260 auf 3553 Franken. Der Gesamtumsatz kletterte um 16 Prozent oder 340 000 auf 2 478 680 Franken. Der Mehrerfolg bei den geleisteten Stunden wirkt sich natürlich auf den Personalaufwand aus. Dieser macht über 80 Prozent der gesamten Kosten aus. Dank des erfreulichen finanziellen Abschlusses konnte der Spitex-Verein den drei Gemeinden Turbenthal, Wila und Wildberg insgesamt 100 000 Franken zurückerstatten, was die Gesundheitsbudgets der Gemeinden entlastet.

Den grössten Anteil am Erfolg des Spitex-Vereins hatten die

Mitarbeitenden. Die öffentliche Spitex muss gemäss Leistungsvertrag mit den Gemeinden jeden Auftrag entgegennehmen, egal, wie weit die Mitarbeiterin fahren muss oder wie gering der zu leistende Einsatz ist.

## Personal oft am Anschlag

Dafür können diese Spitex-Organisationen einen höheren Stundensatz verrechnen, um die Anforderungen aus der Leistungsvereinbarung abzugelten.

Die Mitarbeitenden müssen extrem flexibel sein, kann der Arbeitsanfall im Gegensatz zu anderen Gesundheitseinrichtungen nicht linear geplant werden. 2016 hat der Spitex-Verein Mittleres Tösstal unter anderem wegen des sprunghaften An- und Ausfalls von Aufwendungen einen massiven Verlust erlitten. Die teilweise grosse Nachfrage nach Leistungen der Spitex konnte 2019 nur befriedigt werden, weil die Mitarbeitenden flexibel auf Zusatzarbeit reagierten. Am Jahresessen bedankte sich Präsident Erich Pfäffli für den grossen Einsatz. Der Vorstand entschied, dass als Dankeschön alle Mitarbeitenden eine Prämie erhalten sollen.

## Verein wird 2020 aufgelöst

Der Spitex-Verein Mittleres Tösstal hat Ende 2019 seine Aktivitäten an den Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal übertragen. Alle Mitarbeitenden sind vom Zweckverband übernommen worden. Im Moment laufen die Liquidationsarbeiten, wird doch der Verein im Laufe dieses Jahres aufgelöst. Die Vereinsmitglieder werden am 11. Juni 2020 im Lindehus die letzte Jahresrechnung genehmigen und formell die Auflösung abschliessen. Präsident Erich Pfäffli hat am 31. Dezember 2019 eine moderne, agile, innovative Spitex Mittleres Tösstal an den Zweckverband übergeben.

Heinz M. Schwyter

Leiter Spitex Mittleres Tösstal

## Letzte Mitgliederversammlung

des Spitex Vereins Mittleres Tösstal findet am 11. Juni 2020 im Lindehus Turbenthal statt. Die Einladungen werden fristgerecht versandt.



Alphornstunde: Werner Erb übt mit seinen drei Schülerinnen.

Foto: Bettina Schneider

# Musikstunde im Freien

**WILA** Am Freitagnachmittag waren in Wila Alphörner zu hören. Nicht weit des Bahnhofs und des Restaurants Dreispitz musizierten drei Frauen mit ihrem Lehrer Werner Erb. «Normalerweise proben wir in Rämismühle», erklärte Erb. Das war aber heute nicht möglich.

Und so haben sie die Stunde kurzerhand nach Wila verlegt, auf den Platz vor Caroline Babis Garage.

## Zu gross für drinnen

«Im Haus selber haben wir natürlich keinen Platz mit diesen grossen Instrumenten», er-

klärte sie. Speziell daran war auch: Erb spielte auf einem Saxalphorn. Das ist auch aus Holz, hat aber eher die Form eines Saxofons.

Alle vier Wochen kommt Erb ins Tösstal. Er wohnt im Kanton Graubünden. «Wenn ich nicht hier bin, sollen meine Schülerin-

nen täglich 30 Minuten üben», sagte er mit einem Lachen. Für Caroline Babi und ihre Kolleginnen steht jedoch der Spass im Vordergrund.

Seit rund zwei Jahren nehmen sie Unterricht bei Erb. «Immer noch mit grosser Freude», sagte Babi. bes